

## XXII. KAPITEL

Prinz Max von Baden Reichskanzler • Seine Persönlichkeit, seine Ungeeignetheit zum Kanzleramte • Neuerliche Kandidatur des Fürsten • Die Frage der Abdankung Wilhelms II., seine Flucht nach Holland und sein Brief an den Kronprinzen • Vollzug der Abdankung • Die Spießbürgerlichkeit der deutschen Revolution • Meuterei in Kiel • Die Ereignisse in München • Flucht Ludwigs III. von Bayern • Wie Friedrich August von Sachsen Abschied nahm

*Prinz Max  
von Baden  
zum  
Reichskanzler  
ernannt*

Am 3. Oktober 1918 hatte Prinz Max von Baden den Grafen Hertling abgelöst, dessen Verkalkung so rasche Fortschritte machte, daß sein Bleiben auf dem Kanzlerposten völlig unmöglich geworden war. Als nicht lange vor dem Rücktritt des Grafen Hertling ein Vertreter der O. H. L. in Spa bei ihm erschien, um ihm eine wichtige Mitteilung zu machen, die sofortige und energische politische Entscheidungen erbeischte, wehte ihm eine Weihrauchwolke entgegen. Der Kanzler hatte eine schwere Ohnmacht erlitten und war auf seinen Wunsch mit den Sterbesakramenten versehen worden. Er ist denn auch vier Monate nach seinem Rücktritt, am 4. Januar 1919, in seinem kleinen Landhause in Ruhpolding in Oberbayern gestorben.

Sein Nachfolger, Prinz Max von Baden, verdiente weder die Vorschußlorbeeren, die ihm nach seiner Ernennung zum Reichskanzler überreicht wurden, noch die Invektiven, die nach seinem Rücktritt auf ihn niederprasselten. Um mit dem französischen Dichter zu reden: Il ne méritait ni cet excès d'honneur, ni ces indignités. Ich glaube den Prinzen objektiv beurteilen zu können, der mir nie irgendwie imponiert hat, mir aber nicht unsympathisch war und mit dem mich vieljährige Beziehungen verbanden. Prinz Max war vor allem Dilettant, ein fürstlicher Dilettant. Er war ohne besondere Kenntnisse Ehrendoktor der Staatswissenschaften geworden. Er wurde, obwohl er nur ein paar Jahre bei den Gardekürassieren gestanden und dann vorübergehend ein badisches Dragonerregiment kommandiert hatte, General der Kavallerie. Als Prinz seines Hauses zum Präsidenten der Ersten Badischen Kammer erwählt, hielt er in jedem zweiten Jahre, wenn er das Präsidium übernahm, denn der Badische Landtag versammelte sich verständigerweise nur alle zwei Jahre, eine kleine Rede. Der Prinz ließ sich einige Monate vor dem Zusammentritt des Landtags seine Rede von einem Heidelberger oder Freiburger Professor ausarbeiten und hatte